

Die nicht zum Vortrag gekommenen Beilagen A und B lauten:

A.

An das königl. hohe Ministerium des Innern.

Hohes Ministerium!

Der außerordentliche Einfluß, welchen der amerikanische Bürgerkrieg auf die europäische Baumwollenindustrie übt, beginnt, namentlich für die betheiligten isolirten Institute und ihre Arbeiterbevölkerung, in wahrhaft vernichtender Weise zu wirken. Die Möglichkeit, geeignetes Material zu beschaffen, hat für die meisten Artikel bereits aufgehört, und Diejenigen, welche aus eigenen Beziehungen zu Amerika über die dortige Lage gründlicher unterrichtet sind, halten die Zukunft der Baumwollenindustrie in hohem Grade düster und einen großen Theil derselben dem sicheren Verderben nah. Die Opfer, welche diese unheilvolle Wendung der Dinge fordert, werden leichter von der deutschen Spinnerei ertragen werden, für welche — dies ist eine bekannte Thatsache — die amerikanischen Wirren die Quelle allerdings vorübergehender, aber nie geahnter Prosperität geworden sind. Den vollständigen Gegensatz hierzu bildet, wie nicht minder bekannt, die Weberei, auf welcher, als der der Consumtion am nächsten stehenden Industrie, das ganze Gewicht des mit den Conjunctionen verbundenen Risiko's lastet. Sind diese Webereien großartig angelegt und bilden solche obenein den ernährenden Mittelpunkt mittelloser Gemeinden, dann wird die Brachlegung ihrer Arbeitskräfte ein öffentliches Unglück, dessen Abwendung den Besitzern solcher Werke weder möglich, noch zuzumuthen ist. In solcher Lage ist die uns gehörende

Mechanische Weberei Auerhammer bei Aue.

Im Jahre 1853 haben wir dieselbe als ein in Verfall gerathenes Werk erworben und die ganze Gegend um dieselbe an diesem Verfall Theil nehmen sehen. Wir dürfen sagen, daß damit ein sehr schlimmer Theil des erzgebirgischen Elendes in unsere Obhut gelangte. Die von der Klöppelei bis ans Unglaubliche gedrückten Löhne hatten die Bevölkerung physisch und geistig heruntergebracht, und die unglücklichen Phasen, welche die Weberei in den Händen der ursprünglichen Gründer und in Folge des unregelmäßigen, periodischen Betriebes ihres Nachfolgers durchmachte, verschlimmerten diesen Zustand, anstatt ihn zu bessern. Wären wir über die moralische Lage des Etablissements nicht in Unkenntniß gewesen, wir wären vor der Aufgabe seiner Reorganisation zurückgeschreckt. Einmal in den Besitz gelangt, galt es, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Die Heranziehung fachkundiger Techniker aus dem Süden, Anschaffung der neuesten englischen Maschinen, die mit Opfern verbundene Verabreichung nahrhafter Kost, der Bau von gesunden Wohnhäusern, auf deren Verzinsung wir verzichteten, und unsere unablässige allgemeine Fürsorge haben nach fast zehnjährigem Betriebe die Weberei zu Auerhammer, wie wir glauben sagen zu dürfen, endlich zu einer Musteranstalt gemacht, aus welcher wir gleichwohl noch keine lohnenden Früchte ernteten, sondern eben erst der Hoffnung auf Ersatz nahe traten. Wir

hatten jedoch eine große moralische Genugthuung in dem Aufblühen der Gemeinden, aus welchen die Arbeitskräfte der Weberei sich zusammensetzten. Auerhammer, Aue, Zschornau, Zelle u. s. w. und auch Schneeberg participiren ausschließlich an den ca. 70 bis 80,000 Thlr., welche jährlich von uns ausbezahlt werden, und die heutige Physiognomie der Gegend zeugt von der außerordentlichen Wirkung dieses Erwerbsherdes. In diesem Zustande wurden wir von der amerikanischen Krise betroffen. Da wir nie an deren schnellen Verlauf glaubten, haben wir am Beginn dieses Jahres bis zu dessen Ende reichende Vorkehrungen getroffen, und jetzt, da unsere letzten Materialbestände sich erschöpfen, ergriff die Angst vor den Folgen des Schlusses der Weberei nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Gemeindevorstände. Der traurige Umstand, daß dort ganze Familien von dem Erwerbe eines in der Fabrik beschäftigten Gliedes leben, berechtigt zu den schlimmsten Vorstellungen von den Folgen des gänzlichen Versiechens ihrer Nahrungsquelle. Der eingetretene Winter steigerte jene Vorstellungen, welche, wie wir vernahmen, Seitens einiger Gemeindevorstände an die Behörden gebracht werden sollten. Wenn gleich wir indeß dieses ganze Jahr hindurch namhafte Opfer gebracht, indem wir unsere Gewebe bei Weitem nicht auf die Höhe der gezahlten Garnpreise bringen konnten, fühlten wir uns doch zunächst berufen, das Uebel zu lindern. Wohl erkennend, daß es mit der kümmerlichen Ernährung der Leute allein nicht gethan sei und daß ohne eine, wenn auch nur schwache Thätigkeit die moralische Einbuße zu groß wäre, haben wir, um mit unserem Materialbestande bis Ende Februar 1863 zu reichen, die Arbeitszeit auf drei Stunden täglich reducirt, während wir acht Stunden bezahlen. Dieses neue beträchtliche Opfer, welches die Leute sorgenlos über den schweren Winter hinwegbringt, fand, wie wir Herrn geheimes Rath Weinlig zu zeigen Gelegenheit hatten, die rührendste Anerkennung; aber da wir damit an die Grenze unserer Beistandskraft gelangt sind und ohne eine sehr energische Maßregel den Schluß der Fabrik spätestens Ende Februar nicht verhindern können, so halten wir es eben so wohl für eine Pflicht gegen die leidenden Arbeitskreise, als im eigenen Interesse geboten, dem hohen Ministerium des Innern jene allein wirksame Maßregel zu bezeichnen, welche sich jedoch nicht ohne die Mitwirkung der Staatsregierung vollziehen läßt: es ist dies die theilweise und, wenn es sein muß, gänzliche Ueberführung der Fabrik auf Wolle, resp. Halbvolle.

Nachdem wir für Aue bereits so viel gethan, nachdem wir im Jahre der Wassernoth ca. 40,000 Thaler für Wiederherstellung erlittener großartiger Zerstörungen einbüßten, ohne der königl. Staatsregierung nahe getreten zu sein, und endlich in Rücksicht auf unsere vollkommen engagirten Fonds vermögen wir jedoch nicht, die sehr wesentliche Erweiterung der Betriebsmittel, welche dieser Uebergang erfordert, und die von einem solchen unzertrennlichen kostspieligen Erfahrungen auf uns allein zu laden und gestatten uns deshalb, an das königl. Ministerium die gehorsamste Bitte zu richten: